

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1987-1988)
Heft: 23

Artikel: Mein Porträt fehlt
Autor: Drager, A. M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonnenblumen – ah Van Gogh; ehrgeizig – wahrscheinlich Jüdin; engherzig – Schweißerin; Ehering – sicher heterosexuell; lila Zehennagel, einsam an der Bar oder zwei Kinder – alles Lesben. Wenn Martina ist, sind es sicher auch die andern Tennisspielerinnen! Was sind die Merkmale? Ergibt die Summe aller äusseren Merkmale das ganze Bild oder ist es mehr? Oder gar weniger? Hier käme der Quiz: «Wie auch Sie erfahren können, ob Sie eine Lesbe sind». Nicht-Lesben oder Verunsicherte würden fleissig alle «x» anbringen. Lesben würden wohl nur die Fragen lesen und einmal mehr die ihnen zugeordneten Fragen Stereotypen vorfinden, die neben anderen Funktionen dazu dienen, das Porträt der heterosexuellen Frau zu malen.

Mein Porträt fehlt, denn ich entspreche nur beschränkt dem Bild der Regenbogenpresse, teils weil ich noch nie kleine Kinder verführt habe, teils weil sich nichts in meinem Leben ereignete, dass besonders aufregend ist. Und die andern Lesben? Sie sind Architektinnen, putzen WCs, verschlucken sich manchmal, wenn sie beim Essen sprechen und haben oft eine Sommergrippe. Manche klauen im Globus, die andere ist dort Verkäuferin. Eine hab ich mal gesehen, die ging wie ein Mann, und letzthin an einer Veranstaltung tanzte eine wie die Duncan. Vor drei Tagen musste ich bei grösster Hitze auf den Zug springen, der mich beruflich nach Deutschland brachte, und ich schwitzte, so wie es eben Lesben tun. Aber mein Gegenüber merkte überhaupt nichts. Die Tränen, die ich im Büro nach dem Aufhängen des Hörers weinte, wären, nach statistischer Vermutung, die Folge eines Gespräches mit einem Manne. Falsch.

Mein Porträt fehlt, denn statt selber nur einen statistischen Punkt darzustellen, verweise ich lieber auf die einschlägige Literatur. Dort heisst es, dass Lesben eine Minderheit seien, d.h. einer statistisch kleinen Gruppe von Frauen angehören. Ein statistisch kleiner Teil dieser Gruppe tut seit einem guten Jahrhundert kund: we ain't got it easy, but we've got it! (mir händs nöd liecht, aber mir händs). Wenn auch sonst niemanden, haben wir uns damit ein stückweit selber überzeugen können. Vor etwa zehn Jahren erkannte man uns mindestens an den Latzhosen und an den Doppelaxt-Schuhen, doch die Gefahr blieb, als Heterofrau missdeutet zu werden. Wie unsere Politik und die unserer Unterdrücker zeigt, genügt das Gemeinsame einer Minderheit anzugehören nicht, um uns besser zu solidarisieren, resp. um uns auszutreiben. Unsere Merkmale sind zu verschieden; wir fühlen verschieden, machen Verschiedenes und, und, und. Darum fehlt mein Porträt und das der Lesben. Gäbe es trotzdem Gründe, es mindestens zu versuchen, andere als Märtyrertum und Exhibitionismus? Vielleicht sich selber Modell stehen oder für andere, statt sich an einem vorgezeichneten, unverrückbaren Porträt zu orientieren? Wie ich meine Frauenliebe erlebe ist vergleichbar mit der Vertrautheit mit dem mir eigenen



Mein Porträt fehlt

Körpergeruch. Er umgibt mich seit meiner Geburt. Statt darüber zu berichten im Versuch, mich als Einzelperson oder Gruppe von andern abzugrenzen, wäre das absolute Selbstverständnis mein optimales Ziel.

Wir leben überall, aber pflegen in einem abgesteckten Bezirk unseren Gefühlsgar-

ten. Es ist/könnte der Ort der politischen Kraft sien, dort wo wir uns weigern und verweigern.

Mein Porträt fehlt und das der Lesben – muss es für immer.

AM. Drager